13.2

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Bucarest, 11/24. Juni 1900.

Geliebter Freund!

Bevor man einem wohlwollenden Menschen noch nicht völlig ganz gestellt will ich die das Gefühl auf dem Herzen wegwälzen u. Schmerzen mitmachen. [illegible]

Lassen durch die jüd. Gemeinde in Bucest, die sich der jüd.-rumänischen Flüchtlinge so kameradschaftlich annimmt! Ich sage: Flüchtlinge, denn gewöhnliche Auswanderer sind mit Reisemitteln versehen und wissen etwas in der Regel, wohin sie gehen wollen. Bei unseren armen Herabgekommenen leicht Kunde von Beiden zu. Fast von allen Mittelen entblößt verlassen sie das Land und ziehen hinweg in die weitest Welt, ohne Ziel und Plan, nur von dem einen Gedanken beseelt, aus der Wirrsal in die Sicherheit zu kommen. Darum läßt sich mit Vernunftgründen den Leuten nicht beikommen. Sie wollen davon nichts wissen, daß die Auswanderung ingesamt organisiert werden muß, soll sie nicht zum Unglücke werden. Aber es scheint, daß dorthin, wo Vernunftgründe da keine nicht bewegen können, wird die Sache durchgeführt werden. Mein ich, hat der jüdische Hilfsverein. Besonders Marquis Pallavicini der seiner Regierung officiell mitgeteilt, daß kein Auswanderer die Grenze überschreiten darf, ohne jetzt ab wird zurückkommen, der nicht mit auskömmlichen Mitteln versehen bis nach Brasilien, Canada oder Landen gesichert ist.

So wurden Ihr von den mittellosen Auswanderern nicht wiederbehelligt

JANOS ZVIHONY ARAD

worden. – In demselben Sinne, wie dies, hat mir auch vor mehreren Tagen die Wiener Allianz geschrieben. Auch die Wiener Glaubensgenossen erklären, daß sie über keine Mittel verfügen, um sämtliche oder gar beträchtliche Auswanderungen nach Amerika zu bestreiten u. leisten, daher zu verhüten, daß die Armen in Rumänien zurückgehalten u. abgesperrt sollen, bis ihnen Hilfe von Außenstehenden geschickt worden wird.

Daß die Reise über Brasso billiger ist, will ich zur Kenntniß derjenigen bringen, die die Sache interessiert.

Wenn einige Auswanderer behauptet haben, daß sie jemals öffentlich oder persönlich erklärt habe, die Lage der Juden in Rumänien sei eine beschwerliche oder gar günstige, ist eine Verläumdung, die auf falsche Weise in böswilliger Absicht in Umlauf gesetzt wurde.

Ich war vor einigen Wochen mit Cultus- u. Unterrichtsminister, Dr. Tocilescu, im Ministerium beschäftigt worden. In unserer Geschäftsübereinkunft stellte er mir mit, daß es ein Rabbinerseminar, das Spital mit Asyl, Spitalorgan der jüd. Gemeinden des Landes erhalten werden soll, errichten will und bort mich rief, ihm derzeitig ein Memorandum auszuarbeiten, was ich gewissermaßen noch nicht gethan habe. Da ich ihn in so guten judenfreundlichen Stimmungen fand beschwerte ich mich vielleicht darüber, daß uns mit Unwahrheit u. ohne jeden Grund der Unterricht am Talmud an unseren Gemeindeschulen verboten wurde. Er versprach mir, dieses Verbot aufzuheben, wenn ich ihm bemerkte, daß ein ähnlicher Verbot in Österreich-Ungarn nicht besteht. Ich versprachte mich, ihm diese Tatsache zu bringen. Daß war in Kürzem der einzige Gegenstand unserer Besprechung, in der die ganze Politik, die Lage der Juden im Lande, nicht mit einem einzigen Worte zur Sprache

wurde. Plötzlich verbreiteten übelwollende Leute in allen jüdischen galizischen Blättern, die allen Stoff mit Begierde aufgriffen, die Lüge, ich hätte dem Minister auf sein Verlangen die schriftliche oder mündliche Erklärung abgegeben, die Juden hätten keinen Grund zur Auswanderung, denn ihre Befindnisse sei in Rumänien gerade so wohl wie die Rumänen selber und alle Klagen über Verfolgungen oder Verdrängungen seitens der Regierung seien eine Erfindung. Ich habe darauf in einem angesehenen Blatte öffentlich erklärt, daß an dem ganzen Stoff kein wahres Wort sei, daß ich mit keinem Minister über Auswanderung in jener Gegend gesprochen, und daß ich im Gegentheil der Überzeugung bin, die Lage der Juden in Rumänien sei eine unerträgliche. Meine Erklärung schreckten nur die Menschenfresser Herzberg, die freudestrahlend mäßigen Verläumder setzten die Hetze gegen mich fort. Ein Echo dieser Verläumder war auch das Gerücht, was die die meine Auswanderung brachten.

Kaum zurück in meiner Lemberg habe ich mir den Spaß der in Schilderhaus Mazzini dadurch zugezogen, daß ich die erzählte Auswanderung für ein Unglück erklärte, ebenso gerade wie das Verbleiben im Lande unter den jetzigen Verhältnissen. Ich sagte: Unsere Aufgabe ist es, für die Erhaltung des Brot- u. Beschäftigungslosen Juden zu sorgen und nicht nachzudenken, wohin man den Überschuß der jüd. Bevölkerung leiten könnte. Zu diesem Zwecke müssen wir uns Mittel zur Ermöglichung der Auswanderung beschaffen und ein Land ausfindig machen, das den Auswanderern gerechtfertigt die Thore öffnet. Diese Minimum zeigte die arbeitsscheuen Elemente, denen es besser gefällt, Collecten zu veranstalten, sich dann Tantiemen bis nach Amerika durchzuschlagen, um nach einem Jahr wieder angestrichen zu werden. Sie wirften sich an mir, indem sie die alten Lügen,

frühern Verläumdungen über mich aufzunehmen. Der Verrath hat sich schon gelegt, man entschuldigt jetzt schon nächstens, der man die Gehässigkeiten Ausdrücken schon einzusehen beginnt. Inzwischen habe ich schon Ihre geneigten Verhaltungen bitten, sich bitten zu dürfen, mich vielleicht auf Ihre Kundgebungen die wenige Mühe gemachen zu lassen. Empfehlen ihnen, der sie ebenso ungeduldig mein verbleibt sind.

Mit den besten Grüßen

Ihrer stets treuer Freund

Beck/M

N.B. Du würdest mich sehr verpflichten, wenn du dem Vorstehenden zur Kenntniß allen jener Personen brauchst, in welche die Verläumdungen über mich verbreitet sein können.

Beck